

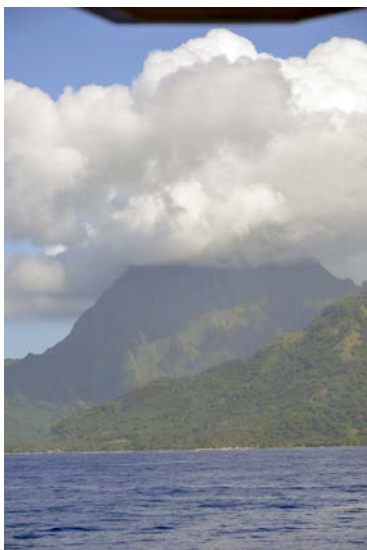
Maieva - Tahiti 2013



Unser Enkelkind



Unser Freund John



Moorea

Reisetagebuch von Ralphs 2. Reise nach Tahiti

Vom 1. Juli bis 27. Juli 2013

Montag, 1. Juli 2013

Endlich nun war es auch an mir, unseren Enkel persönlich kennen zu lernen. Nachdem Evelyne im Dezember/Januar in Raivavae war, führte meine Reise mich diesmal nur nach Tahiti und Moorea, denn Olivier und seine Familie hielten sich im Juli und August auf Tahiti auf. Mit Hilfe von Skype konnten wir zwar die Entwicklung von Raphael Tehau gut mitbekommen, aber nichts geht über den persönlichen Kontakt.

Am 1. Juli ging es dann um 21:10 Uhr zunächst mit ANA von München über Tokyo und Auckland nach Papeete. Exakt lagen 26,5 Stunden Flugzeit hinter mir und ich war 2 Tage unterwegs. Meine Schwiegertochter Moerava und unser Freund John Doom holten mich am 3. Juli am Flughafen ab. Olivier war ja noch in Genf und sollte dann in 2 Tagen in Papeete eintreffen. Nachdem ich die traditionellen Blumenkette von meiner Schwiegertochter umgelegt bekam, wusste ich „Maieva - Willkommen auf Tahiti“ - ich war tatsächlich angekommen. Zunächst wohnte ich einige Tage bei John, und Moerava war im Haus der Austral-Gruppe untergebracht. Dort traf ich dann auch einen Teil der Musiker und Tänzer aus Raivavae wieder, die Mitte Juni am Fête de la Musique in Genf teilgenommen hatten.

Donnerstag, 4. Juli 2013

Heute war zunächst einmal die Organisation und Logistik angesagt. Mobiltelefonnummer und GSM-Karte für den Internetempfang - diese Möglichkeit gab es vor 2 Jahren noch nicht - wurden bei VINI gekauft. Seit diesem Jahr hat man sogar die Wahl zwischen dem guten alten VINI (entspricht der T-Kom oder Swisscom) und neuerdings Vodafone, der dabei ist, den tahitianischen Markt zu erobern. Bin einmal gespannt, wie sich der Markt verschiebt. Zur Zeit ist das Verhältnis 99% VINI und 1% Vodafone. Auf den Inseln ist Vodafone überhaupt noch nicht vertreten, bzw. das Netz ist noch im Aufbau.

In der Hinano-Boutique¹ war Winterschlussverkauf, da musste ich dann auch gleich einmal vorbei und einige praktische Dinge kaufen.

Am Nachmittag ging es dann endlich mit Moerava nach Vairao. John hatte mir freundlicherweise seinen Renault Espace überlassen. Trotz seiner 17 Jahre fuhr der Wagen noch sehr, sehr gut. Lediglich einige Tricks musste man wissen, damit man die Heckklappe und andere Teile nutzen konnte. Schön war auch, dass er noch die alten schweizerischen Vingette-Aufkleber von 1996 bis 2000 hatte. Dann nämlich ist John von Genf aus zurück nach Tahiti, samt Auto. Da ich schon in Pirae war, ein kleiner Vorort vor Papeete, nahm ich die Oststrasse nach Vairao. In den letzten 2 Jahren hat man weitere Anstrengungen unternommen und die Strecke ausgebaut. Zwei Bauabschnitte sind noch nicht fertig gestellt. Dann wird es eine wirkliche Freude, diese Strecke zu fahren und man ist wesentlich schneller am Ziel. Auch landschaftlich empfinde ich die Ostseite der Insel schöner. Die Küste ist wilder, aber auch nicht ganz ungefährlich. 1997 haben die Franzosen ihre Atomversuche im Pazifik eingestellt. In der Nähe des Mururoa-Atoll hat sich ein langer Graben im Meeresboden gebildet. Die Gefahr besteht, dass hier ein recht grosser Teil des Meeresbodens abbrechen kann und einen Tsunami auslöst. Berechnungen haben Wellen von 23 Metern an der Ostküste und von 3-4 Metern an der Westküste ergeben, die sich auf Tahiti zu bewegen könnten. Einmal im Monat wird an der Ostküste eine Tsunami-Übung durchgeführt. Kaum jemand redet über diese Bedrohung, leider ist sie allerdings sehr ernst zu nehmen, denn es kann täglich passieren.

Dort, wo die Weststrasse und die Oststrecke aufeinander treffen, ca. 10 km vor Vairao, in Taravao, ist mittlerweile ein sehr prosperierender Marktflecken entstanden. Neben einem McDonald gibt es verschiedene Restaurants, Fachgeschäfte und ganz im Zentrum einen Carrefour-Markt. Wie gewöhnlich, sind um den Carrefour alle Geschäfte die man zum Leben benötigt, vorhanden, einschliesslich einer Bank. Nun, hier würden wir auch für Tehau noch passendes Spielzeug finden. Der Laden, direkt neben McDo, hat eine aussergewöhnlich grosse Auswahl.

¹ Hinano ist das gute Bier, dass überall getrunken wird. Mittlerweile sind die tollen Merchandising-Artikel auch in Europa gut erhältlich.

Unser Enkel war schon fein eingekleidet worden und wir wurden von der ganzen Familie erwartet. Ein wunderschöner Moment, auf den ich so lange gewartet hatte. Am Anfang war der junge Mann noch etwas scheu und distanziert aber nachdem ich ihm eine kleine Trompete von Fisher Price übergeben hatte, kam man sich langsam näher. Leider verging der Nachmittag viel zu schnell und wir mussten Vairao bereits um 18:00 Uhr wieder verlassen, da Moerava am Abend ein Meeting in Papeete hatte.

Freitag, 5. Juli 2013

Der Freitag stand ganz im Zeichen des kirchlichen Frauentags und Oliviers Rückkehr.

Wie bei unserer letzten Reise, fand auch diesmal wieder der kirchliche Frauentag statt. 2000 Frauen und auch einige kirchlich engagierte Männer trafen sich diesmal im Olympia-Stadion, in Pirae, gleich neben Johns Haus. Das Stadion ist mittlerweile weltberühmt. Bei den vielen Reportagen über die Nationalmannschaft von Tahiti anlässlich des Federation Cup in Brasilien, wurde es ausgiebig beschrieben. Die Farbenpracht der verschiedenen Kleider, unterschiedlich nach Insel und Gemeinde, die Musik und die Tänze, waren wieder sehr beeindruckend. Eine Spiritualität, wie wir sie in Europa kaum kennen. Neben Bibelarbeiten und Vorträgen stellten sich einzelne Gemeinden vor. Auch wurden während dieser zwei Tage verschiedene Projekte dargelegt. Hier seien nur zwei Schwerpunkte aufgeführt: Arbeitslosigkeit und Drogenprobleme, hauptsächlich bei Jugendlichen.

Bevor wir am Abend zum Flughafen fahren, hielten wir zunächst einmal am Hafen an und hatten ein ausgezeichnetes Abendessen in einem der rollenden Restaurants. Im Hafen lag das eindrucksvolle Kreuzfahrtschiff „Gauguin“, sowie ein Forschungsschiff, die „Arctic“, die den Südpol erforscht, und eine Yacht, die vom Aussehen darauf schließen liess, dass der Besitzer mehr Geld haben muss als man ermesen kann. Die A-Yacht gehört dem russischen Milliardär Andrei Igorewitsch Melnitschenko und wurde 2008 bei den Howaldtswerken Deutsche Werft fertig gestellt. Um 23:00 Uhr kam dann Olivier an. John lud Moerava und ihn zu sich nach Hause zum Übernachten ein. So hatten wir auch noch etwas Zeit, uns zu unterhalten, aber um 01:30 Uhr war die Müdigkeit doch zu gross geworden. Am nächsten Tag war ja noch genügend Zeit.

Samstag, 6. Juli 2013

Am Samstagnachmittag, nachdem ich sämtliche WIFI-Netze bei John und seinem Sohn abgesichert und alle Computer auf den neuesten Stand der Technik gebracht hatte, ging es wieder in Richtung Vairao. Moerava hatte am Vormittag noch Verpflichtungen auf dem Frauentag. Unterwegs erzählte Olivier von seiner Zeit in Genf und dass sein Aufenthalt doch etwas zu kurz war, da er viele liebe Menschen nicht sehen konnte.

Nachdem ich beide abgesetzt hatte und noch einige Zeit mit Tehau spielen konnte, fuhr ich zu Elvina, wo ich die nächsten Tage wohnen sollte. Unsere Freundin hatte zwischenzeitlich, nachdem Gustave ausgezogen war, eine Dame aufgenommen, die sich um das Haus und die Hunde kümmert, während Elvina in Papeete arbeitet. Mir stellte sie sich als Celine vor, jedoch jeder in Vairao nennt sie nur Mafille. Es war nicht immer einfach mit Celine, da ihr Französisch für mich nicht einfach zu verstehen war. In den zwei Wochen jedoch hatten wir einen guten modus vivendi gefunden.

Am Abend traf ich dann wieder Olivier, Tehau und Moerava mit ihrer Familie. Wir haben zusammen am Strand, bei Moeravas, Lieblingstante Glenda, zu Abend gegessen. Elvina und ein Teil der Familie haben mich zum traditionellen Tanzabend begleitet. Tehau und sein Vater hatte ich zuvor nach Hause gebracht, hatten doch beide den Wunsch, eher schlafen zu gehen.

Sonntag, 7. Juli 2013

Am Vormittag ging es zunächst in die Kirche. Ich wurde sehr freundlich von vielen Gottesdienstbesuchern willkommen geheißen und der Pfarrer begrüßte mich dann noch einmal persönlich zu Beginn des Gottesdienstes, damit auch jeder der 400 Besucher wusste, wer ich war. Voller Stolz hatte ich die ganze Zeit Tehau in meinen Armen. Es war schön, ihn dabei zu beobachten, wie er seine Milchflasche auch noch im Halbschlaf verteidigte. Nachdem er während des Gottesdienstes einen kleinen Power-Nap hinter sich hatte, hielt er uns anschließend alle auf Trab.

Nach dem Gottesdienst kaufte ich ihm am Strand, an einer dieser schönen Buden, wie ich sie noch aus meiner Kindheit zur Kirmeszeit kannte, einen Luftballon. Es dauerte allerdings keine 60 Sekunden, dass der kleine Mann den Knoten der Schnur gelöst hatte und der Ballon in den bedeckten Himmel Tahitis aufstieg. Das Wetter war sehr launisch und für Tahiti ungewöhnlich. Wir hatten an diesem Sonntag viel Regen und auch teilweise starken Wind. Am Abend waren sogar lange Hosen angesagt, da es recht frisch geworden war. So etwas hatten wir vor zwei Jahren nicht erlebt. Olivier bestätigte mir, dass sich das Wetter dieses Jahr im Sommer verändert hat.

Montag, 8. Juli 2013

Zunächst wechselten sich Sonne und Regen ab und dies blieb bis zum Nachmittag so. Leider blieb nun nicht mehr viel Zeit an diesem Tag, sich mit Tehau zu beschäftigen. Eine kleine Spazierfahrt und Boulespiel waren angesagt. Der kleine Mann liebt die Boule-Kugeln und Steine stossen auch auf sein Interesse. Olivier und Moerava waren nach Papeete abgereist und hatten die ganze Woche über dort das Pastoral-Kolleg für die Vorbereitung der Synode.

Am Abend wurde es erfreulicherweise etwas wärmer und Elvinas jüngere Schwester Micheline besuchte mich. Sie arbeitet nach wie vor im einzigen Restaurant von Vairao und daneben kümmert sie sich um einen ehemaligen Starsurfer, der leider durch einen Unfall an den Rollstuhl gebunden ist. Der junge Mann kommt aus Aix-en-Provence und hat nun eine Surfschule aufgemacht.

Dienstag, 9. Juli 2013

Heute nun das herrliche Wetter, wie es sich für Tahiti gebührt: 28 Grad warm, viel Sonne und keine Regenwolken am Himmel. Am Vormittag wieder etwas beschäftigt und vor dem Mittagessen habe ich Tehau, seine Grossmutter und seine Tante zum Strandausflug abgeholt. Zunächst etwas zögerlich, ging der kleine Mann dann aber ohne Scheu ins Wasser. Das war zwar noch etwas frisch, aber äusserst angenehm.

Mittwoch, 10. Juli 2013

Nachdem es gestern lange Zeit kein Wasser gab, wurde zunächst einmal die morgendliche Dusche genossen. Meine Gastgeber waren anscheinend schon sehr früh nach Papeete aufgebrochen. Ich genoss zunächst einmal die Leere im Haus und organisierte meine Sachen, kleine Wäsche war fällig und alle elektronischen Geräte wurden aufgeladen. Die Zeit hier verging trotz der wenigen Aktivitäten schnell, denn die Tage sind kurz.

Am Abend hatte mich Elvina mit ihrer Schwester zum Abendessen ins Restaurant eingeladen. Es gibt ja nur ein Restaurant in Vairao, das Essen ist nichts Besonderes, Steak – Frites in drei verschiedenen Versionen und einige tahitianische Gerichte, die besonders schmackhaft sind. Die Restaurantbesitzer haben eine Tochter, die in Namur / Belgien, Medizin studiert und nun zur Ferienzeit nach Hause gekommen war. Die Zeit in Belgien muss ihr sehr gut bekommen sein, denn alle bewunderten ihre gute Figur.

Donnerstag, 11. Juli 2013

Heute ging es nach Papeete. Zunächst Mittagessen mit Olivier und Moerava, danach zu John. Die Fahrt nach Papeete ging schneller als geplant, es gab kaum Verkehr auf der Straße. Das Tagungszentrum der Synode war auch schnell gefunden und so bekam ich noch einige Diskussionen zum Thema „Einheit in der Kirche“ mit. Verstanden hätte ich ohne die Hilfe von Olivier überhaupt nichts, außer wenn das Wort ‚tatou‘ fiel, das, übersetzt, ‚alle‘ meint. ☺

Am Nachmittag erledigten wir dann zusammen einige Besorgungen in der Stadt, bevor ich Olivier und Moerava zur Ecole Pastorale brachte, wo sie für die Zeit der Synode untergebracht sind.

Freitag, 12. Juli 2013

Mit John ging es heute nach Moorea. Diese Insel liebe ich sehr. Nicht nur, dass die Landschaft sehr schön und das Zusammenspiel zwischen dem Gebirge und dem Meer beeindruckend ist, sondern die Menschen dort sind so sehr freundlich und zuvorkommend. Hinzu kommt noch, dass die Insel sehr gepflegt ist. Im Unterschied zu Bora Bora ein echtes Juwel. Moorea ist 20km von der Hauptinsel entfernt und mit der Fähre oder mit dem Flugzeug von Tahiti aus gut erreichbar. Der Fährhafen ist komplett neu gestaltet und in diesem Jahr in Betrieb genommen worden. Alles hoch elektronisch und wesentlich geordneter als wir es vor zwei Jahren erlebt haben. Die Vegetation auf Moorea ist sehr abwechslungsreich und die Einwohner von Papeete fliehen gerne am Wochenende auf diese Insel mit ihren türkisfarbenen Buchten.

Wenn man in Vaiare mit der Fähre ankommt, dann blickt man zunächst auf den Mont Mouaputa mit 830 m Höhe und den beeindruckenden Ausläufern dieses ehemaligen Vulkans. Die Insel ist herzförmig und man hat immer wieder einige Schwierigkeiten, sich zu orientieren. Daher ist es wichtig, sich mit den verschiedenen Bergen zu beschäftigen, um die Orientierung zu behalten. Auf jeden Fall geht man nicht verloren, für eine gemütliche Rundfahrt der 60 km muss man ungefähr 1,5 Stunden

rechnen.

Auch die älteste Kirche Tahitis steht auf Moorea. Grund hierfür ist, dass die London Missionary Society zu Beginn des 19. Jahrhunderts (1808) die Missionierung Tahitis begann. Daher steht auch in Papetoai die älteste Kirche Tahitis, erbaut 1827. Auch diesmal fand ich wieder sehr schöne Pareos auf Moorea. Nach wie vor ist Maharepa das Zentrum der Insel. Hier findet man die Post, die Bank, verschiedene Geschäfte und einige Restaurants.

Samstag, 13. Juli 2013

Zunächst machten wir eine Inselrundfahrt und hielten dann im Hotel Hibiscus an, das wir schon vor zwei Jahren kennen gelernt hatten, um dort einen herrlichen Tag am Strand zu verbringen. Selbst die Bedienung war noch die gleiche Dame wie vor zwei Jahren – spricht ja für das Haus.

Nach dem Abendessen verbrachte ich noch einige Zeit im Garten, am Strand. Zuvor hatte ich einen schönen Sonnenuntergang beobachten können. Von den fünf Hunden, die zum Haus gehören, hielten sich der Tibetaner und ein ganz kleiner Hund (Rasse hat er leider keine) bei mir auf. Die zwei Dobermänner waren im Zwinger und der Fünfte im Bunde lag meistens unter der Terrasse und schlief. Es war sehr erholsam und auch die Nächte auf Moorea waren angenehmer als in Papeete oder Vairao. Entweder hatte man die ganze Nacht über ein Hundekonzert oder die Hähne in der Nachbarschaft tauschten sich ununterbrochen aus, oder beides. Trotz Ohropax war es nicht immer einfach, durchzuschlafen.

Sonntag, 14. Juli 2013

Eine erneute Rundfahrt war angesagt, jedoch fuhren wir die Ananasroute hoch zum Aussichtspunkt, dem Belvedere. Das ist ein Muss! Der Ausblick, direkt unter dem Gipfel des Mont Tohivea (1207 m) auf die Buchten, wie Cook- (rechts) und der Opanuhubucht (links) auf der Nordseite der Insel ist überwältigend, so stellt man sich die Südsee vor. Abgerundet wird die tolle Aussicht durch die spektakuläre Bergwelt von Moorea mit ihren urwaldbewachsenen grünen Bergen aus nächster Nähe.

Mittags hielten wir während unserer Rundfahrt an einem Restaurant an, das sich direkt am Strand befand. Alle Gäste saßen unter einem Zelt und eine kleine Musikband unterhielt uns mit Musik und Tanz. Da der 14. Juli auch auf Tahiti ein Feiertag ist, wurde heute den Gästen ein Buffet, Vor-, Haupt- und Nachspeise angeboten, das normalerweise nur am letzten Sonntag des Monats vorgesehen ist. Das Restaurant war sowohl von Einheimischen wie auch vielen Touristen gut besucht. John kannte zufälligerweise den Wirt.

Überhaupt - wo wir hinkamen, gab es fast immer Leute, die John Doom kennen und oft sogar auch sein Essen im Restaurant bezahlen. Als Vorsitzender der Akademie, die zu allen geplanten, gesetzlichen Maßnahmen eine Stellungnahme für die Zivilgesellschaft abgeben muss, und als Vorsitzender der Gesellschaft der Opfer der Nuklear-Versuche ist er sehr bekannt. Hinzu kommt noch seine herausragende Stelle, die er in den letzten 40 Jahren in der einheimischen und der Kirche des Pazifik inne hatte bzw. noch hat. So beliebt und hoch angesehen ist er!

Um 15:30 Uhr ging es wieder mit der Fähre zurück nach Tahiti. Die See war diesmal sehr bewegt und viele Surfer nutzten dies aus. Es herrschte viel Betrieb an der Hafenausfahrt, Ruderboote, Surfer und Segelboote gaben eine interessante Kulisse zum Abschied ab.

Montag, 15. Juli 2013

Am Nachmittag traf ich mich mit Olivier und Moerava. Am Vormittag hatten sie noch eine Dienstbesprechung mit der Kirchenleitung. Anscheinend ist man mit der Arbeit sehr zufrieden, gab es doch eine kleine Gehaltserhöhung nach zwei Jahren. Das Leben auf Tahiti ist nicht gerade billig. Alles wird mit indirekten Steuern bezahlt. Hinzu kommt noch, dass auf einer Insel die Dinge immer teurer sind als auf dem Festland. Das Einkommen hat sich in den letzten 10 Jahren tatsächlich nicht erhöht, da die Lohnerhöhungen von den Steuererhöhungen geschluckt wurden. Heute verdient man ca. 10% weniger als vor 10 Jahren. Die neue Regierung hat gerade wieder eine Erhöhung der Steuern beschlossen. Neben Elektrizität und Gas trifft es auch die Raucher, den Alkohol und die Süßigkeiten, dazu gehören auch Limonade und Fruchtsäfte. Getroffen von den Erhöhungen werden, wie auch bei uns, hauptsächlich die Familien mit geringem Einkommen.

Dienstag, 16. Juli 2013

Zunächst ging es mit Olivier und seinem Schwager Patrick nach Tautirat, an der Ostküste gelegen, wo auch die Küstenstraße endet. Die Südspitze von Tahiti-Iti (klein) ist nur mit dem Schiff erreichbar. Auf der Westseite endet die Küstenstraße in Teahupoo. Der Ort, direkt nach Vairao ist bei allen Surfern

der Welt bekannt. Bei Youtube findet man viel Videos über die Welle von Teahupoo. Moeravas Onkel, Alain, hat sich hier im Laufe der letzten Jahre einen Vanille-Garten errichtet. Zur Zeit ist Blütezeit und damit es auch ordentlich viel Vanille gibt, müssen täglich die Blüten von Hand befruchtet werden, erst dann wächst die Vanille-Schote. Alain hat eine neue Technik entwickelt, sodass die Schote bis zu 30 cm lang werden kann. Jedoch sind die Aromen nicht so stark wie bei kleineren Schoten.

Am Nachmittag habe ich dann Olivier und Tehau abgeholt und wir haben bei Elvina einen sehr angenehmen Nachmittag verbracht. Besonders schön für Tehau war, dass er zum Teil die Spielsachen von Elvinas Enkelin ausprobieren konnte.

Mittwoch, 17. Juli 2013

Olivier und Moerava haben Hochzeitstag. Ich durfte heute Taxifahrer spielen. Vairao-Tavarao und zurück. Tehau hatte seine obligatorische medizinische Untersuchung und eine Impfung. Am Nachmittag fiel der Familie ein, dass man dort ja auch hätte die Passbilder machen lassen können. Also noch einmal nach Tavarao und zurück. Leider ohne Erfolg, Tehau wollte sich absolut nicht so fotografieren lassen, wie es die Bürokraten sich ausgedacht haben. Entweder war der Mund offen, oder der Blick in die falsche Richtung. Beides konnte weder Mutter, Vater, Oma oder Opa, die Fotografin nicht zu vergessen, hinbekommen. Irgendwann wird es einmal funktionieren und der junge Mann seinen Pass bekommen. So brauchte ich nicht am nächsten Morgen in die Stadt (Papeete) zum deutschen Honorarkonsul zu fahren.

Donnerstag, 18. Juli 2013

Ein Regentag. So einen Tag wie heute hatte ich bisher auf Tahiti noch nicht erlebt. Abgesehen von kleinen Unterbrechungen hatte es den ganzen Tag geregnet und entsprechend hatte es sich auch abgekühlt. Saß am Abend mit Pullover auf der Terrasse und hatte auch die langen Hosen an. Elvina berichtete beim Abendessen, dass es in der Stadt nicht geregnet hat. So wurde der Tag genutzt und einige Dokumente neu geschrieben und eine kleine Reinigung auf dem Mac vorgenommen. Olivier war mit Moerava in Papeete. Neben der obligatorischen medizinischen Untersuchung, der sich alle MitarbeiterInnen der Kirche jedes Jahr unterziehen müssen, wurden noch einige Einkäufe für den großen Tag am Sonntag getätigt.

Freitag, 19. Juli 2013

Wie schnell die Woche verging. Heute Nacht wurde ich durch den starken Regen geweckt. Mehr jedoch überraschte mich der Zustand meiner Kekse, die ich gestern eingekauft hatte. Damit war auch noch eine Geschichte verbunden. Ich wurde im kleinen Laden, nicht weit von der Kirche in Vairao entfernt, von einer älteren Dame gefragt, was ich denn suche. Darauf antwortete ich, „le petit four“, auf Deutsch das kleine, süsse Gebäck. Die Dame belehrte mich mehrere Male, dass die Franzosen dazu „bisquit“ und nicht „petit four“ sagen. Recht hat sie, jedoch ärgerte mich diese penetrante Belehrung und ich erwiderte, ob wir hier in der Schule oder in einem Geschäft wären. Außerdem wäre ich Deutscher und mich interessiere nicht, wie die Franzosen das Gebäck nennen, da ich in der Schweiz lebe und die manche Dinge anders benennen als in Frankreich üblich. Die Dame an der Kasse verstand anscheinend meine Verärgerung und meinte versöhnlich, dass es ganz schön kalt geworden wäre. In der Tat, ich lief mit langer Hose und warmem Pullover durch die Gegend, es war eine Premiere.

Nun, heute Morgen schauten meine Kekse sehr erstaunlich aus. Die Verpackung war von 2 Seiten auf, man konnte denken, jemand hätte versucht, in der Nacht durch die Verpackung hindurch die Kekse zu essen. Nur wer? Einzelne Schnipsel der Verpackung waren auf dem Tisch verstreut, so wanderten die mühselig erworbenen Kekse in den Abfalleimer.

Am Vormittag fuhr ich mit Moerava, Olivier und Tehau nach Papeete und wir holten dort die Kleider, die extra für die Ordination geschneidert worden waren, ab. Autofahren liebt der kleine Mann sehr, und auch das anschließende Mittagessen bei McDonald hat ihm sehr gut gefallen. Den Nachmittag verbrachten wir hauptsächlich auf Elvinas überdachter Terrasse, da es wieder sehr häufig regnete.

Das Telefon von Fisher Price war ein sehr gelungenes Geschenk. Hatte der junge Mann doch einige Mobiltelefone „auf dem Gewissen“. Am Abend wurde ich zum Essen bei Glenda eingeladen. Die ganze Familie von Moerava kam mit. Tehau hat natürlich die Situation ausgenutzt und uns alle beschäftigt. Einmal führte er mich in ein Zelt, wo gerade Bingo gespielt wurde. Ein typischer Freitagabend auf Tahiti. Später trafen dann so nach und nach Hedi und Thomas und Ravanui und Tamatea ein. Das kleine Haus war auf einmal gar nicht mehr klein und so nach und nach trat die

Nachtruhe ein, diesmal doch etwas später als während der Woche.

Samstag, 20. Juli 2013 – letzter Tag in Vairao

Zum Frühstück war der große Tisch diesmal voll besetzt. Neben Konfitüre und gutem Schinken aus Neuseeland gab es heute auch Omelett. Das Weißbrot, wie immer einmalig im Geschmack, ist seit unserem letzten Besuch 4 Centimes teurer geworden und kostet jetzt überall 54 XFP, also 0,54 CHF.

Nach dem Frühstück traf auch Gustav ein, und gemeinsam mit Thomas und Tamatea wurde im Eingangsbereich eine neue Decke eingezogen. Leider regnete es heute wieder öfters als üblich und dazu kam noch, dass die Sonne nicht aus den Wolken kam. Olivier und Moerava waren in Sachen Grundstück am Vormittag unterwegs. Ich bedauere sehr, dass ich Moeravas Vater nicht kennen lernen konnte.

Am Abend dann stieg eine kleine Abschiedsparty. Micheline, Elvinas Schwester, hatte das Haus ihres Chefs für das Wochenende zur Verfügung gestellt bekommen. Das Haus liegt direkt am Strand, einige Kilometer ausserhalb von Vairao. Es war ein sehr schöner Abend, nicht nur, dass es wärmer geworden war und der Regen am Ende des Nachmittags aufgehört hatte, sondern die Stimmung war ausgezeichnet. Ich hatte das Bier gestiftet und dazu gab es Fleisch und Würste vom Grill, mit einem ausgezeichneten Kartoffelsalat. Um 22:00 Uhr löste sich die Party auf. Man geht halt sehr früh zu Bett, besonders auch am Wochenende. Für mich war dies völlig in Ordnung, hatte ich doch noch einige Sachen zu packen, denn am nächsten Morgen ging es früh los nach Papeete.

Sonntag, 21. Juli 2013

Der Tag für Olivier und Moerava. Ohne Wecker pünktlich um 05:45 wach geworden. Die Verabschiedung war kurz, aber sehr herzlich, Elvina hängte mir noch einige Muschelketten um und versprach mir, doch einmal nach Europa zu kommen, trotz aller Ängste vor dem amerikanischen Zoll, da sie kein Englisch spricht. Als ich pünktlich um 06:20 Uhr in der Vahainna ankam, war die Familie noch nicht für die Abfahrt bereit. Zeit ist in Tahiti mehr vorhanden als uns manchmal lieb sein kann. Der kleine Schatz war noch etwas verschlafen, aber pünktlich um 06:30 Uhr ging es Richtung Papeete. Neben Olivier, Moerava und Tehau war noch die ältere der beiden Schwestern von Moerava, Vaimoe, im Auto. Der Verkehr um diese Zeit war sehr überschaubar und wir waren früher als erwartet in Mahina. Mahina, liegt ca. 15 km vor Papeete und dort an der Landspitze erreichten die ersten Missionare Tahiti. Der Rest der Familie traf mit Moeravas Tante Sylvie ein.

Der Gottesdienst war wieder sehr, sehr schön und natürlich dem Anlass entsprechend sehr würdig. Vor 50 Jahren wurde die Kirche unabhängig von den französischen Missionaren und dieser Anlass stand natürlich neben der Eröffnung der 129. Synode und der Ordination von 3 Pastorinnen und einem Pastor im Zentrum der Feierlichkeiten. Die Predigt des Präsidenten der Evangelisch Reformierten Kirche Polynesiens – ÈTĀRUËTIA POROTETANI MĀÏHI - Église protestante Māhi, Taaroanui Marae, beruhte auf dem Text des Lukas-Evangeliums Kapitel 10, Verse 38-42. Der Text passt auch sehr gut zum Motto der Synode, „Dieu de la vie, conduis-nous vers la justice et la paix.“ Nach dem Gottesdienst waren alle Besucher zum gemeinsamen Mittagessen eingeladen. Getreu der Tradition wurde mit den Händen gegessen. Das Essen war wie immer ausgezeichnet und ich war wieder sehr stark davon beeindruckt, wie effizient die Speisung der 1500 Menschen ablief. Unterhalten wurden wir von einer Gruppe von Musikern. Einfach nur schön.

Bevor es allerdings zum Essen ging, gab es das grosse Interview für Moerava & Olivier mit Fernsehen und Tageszeitungen. Im Fotoalbum habe ich den entsprechenden Link zum Interview mit der „Tagesschau“ hinterlegt. Am Montag war es fast schon peinlich. Bei unserem Weg durch die Stadt wurde Olivier mehrmals auf die Sendung und den ausführlichen Zeitungsartikel angesprochen und viele Blicke folgten unserem Gang.

Leider war nun die Zeit gekommen, von Tehau Abschied zu nehmen, denn ich blieb ja nun bis zu meiner Abreise in Papeete. Es tat schon sehr weh, den süßen Kerl nun zu verlassen und nicht zu wissen, wann wir uns das nächste Mal sehen werden. Wenn alles gut geht, dann in 2 Jahren in Europa, so ist es jedenfalls geplant. Hoffentlich klappt es bis dahin mit den Passbildern ☺.

Montag, 22. Juli 2013

Am Sonntag hatte ich mich ja schon von Tehau lange verabschiedet und freute mich sehr, dass er überraschenderweise doch noch einmal mit Oma und Tanten heute nach Papeete kam. Olivier und Moerava mussten zur Kirchenverwaltung und dort das Diplom abholen. Alle Synodalen hatten unterschrieben. Das Mittagessen im Hofe der Kirchenverwaltung war ein sehr schönes Beispiel gelebter Gemeinschaft. Am Vormittag war ich mit Olivier beim deutschen Honorarkonsul, Herrn Dieter

Flach. Herr Flach kam vor 41 Jahren nach Tahiti und arbeitete damals für eine französische Hotelgruppe. Heute betreibt er einen sehr gut geführten Steinmetzbetrieb, der größte auf der Insel; er importiert und bearbeitet Marmor aus Italien, Argentinien und sogar aus China. Es leben 50 Deutsche dauerhaft auf Tahiti und von Zeit zu Zeit muss er deutschen Touristen Hilfe leisten. Sein aufregendster Fall war der Mord an einem deutschen Weltumsegler auf Nuku-Hiva, einer Insel der Marquesas Insel-Gruppe vor zwei Jahren. John hielt damals den Trauergottesdienst für die Familie aus Deutschland. Die Umstände des Mordes sind bis heute nicht ganz klar. Eine sehr traurige Geschichte. [Mehr hierzu:](#)

Dienstag, 23. Juli 2013

Nun galt es, heute noch einige Geschenke für die Lieben zu Hause und für Freunde zu besorgen. Die Exportschlager sind schwarze Perlen, Monoi-Öl, T-Shirts mit den Zeichnungen der Ureinwohner Tahitis. Der Markt in Papeete befindet sich zur Zeit im Umbau. Viele der angestammten Geschäfte wurden neben die Markthalle verlagert und die Geschäftsleute sind nicht sehr glücklich darüber. Dennoch ist die Markthalle das große Einkaufszentrum in Papeete. Es gibt aber auch sehr interessante kleine Boutiquen im Zentrum, die preiswerte Warenangebote haben. Luxusboutiquen sind selbstverständlich auch vorhanden. Man staunt auch über die doch zahlreichen deutschen Luxusautos, die dort zugelassen sind. Neben der Mercedes S-Klasse und E-Klasse, Porsche-Cayenne, BMW alle X-Modelle und sehr viel Audi, werden auch Luxuslimousinen aus Japan und Korea gefahren. Verwunderlich - französische Autos sind proportional wenig vertreten. Ich schätze einmal, dass 60% der zugelassenen Fahrzeuge SUV's sind, auch von Volkswagen, die man in Europa üblicherweise nicht sieht.

Gemeinsam mit John und seiner hilfsbereiten Sekretärin Heiava trafen wir, Olivier und ich, uns in unserer Lieblingspizzeria, „L'Api'zzeria“, zum Mittagessen.

Abends waren wir wieder zu einer Geburtstagsfeier eingeladen: Johns Enkel hatte diesmal Geburtstag, bei meiner Ankunft hatten wir ja den Geburtstag seiner Enkelin gefeiert.

Mittwoch, 24. Juli 2013

Die Nacht war kurz. Um 05:00 Uhr fuhren wir zum Flughafen. Neben Olivier begleiteten mich John, sein Enkel und seine Urenkelin zum Flughafen. Obwohl wir schon recht früh waren, war die Schlange von Mitreisenden recht groß. Nun hieß es Abschied nehmen und die Gedanken, wann werde ich das nächste Mal Olivier und seine Familie und die lieb gewonnenen Freunde wieder sehen beherrschten die Gefühle. Pünktlich um 07:30 hob die A340 Richtung Auckland ab. Diesmal dauerte der Flug 5,5 Stunden und wir landeten am 25. Juli pünktlich um 11:30 Uhr in Auckland.

Diesmal hatte ich mich im Rydges eingemietet. Ein Businesshotel, aber auch sehr gut geeignet für Touristen. Auch das Restaurant, mit Bar im Hotel, war ausgezeichnet. Der Barmann, Olivier, kam aus Rennes und war schon 3 Jahre in Neuseeland. Der junge Mann war sehr hilfreich und zuvorkommend. Das Hotel liegt auf einem der vielen Hügel von Auckland und war gut von der Bushaltestelle des Airport-Express zu Fuss erreichbar. Auch diesmal wieder fiel mir besonders die Freundlichkeit der Menschen auf.

Donnerstag, 25. Juli 2013

Heute nun ging es mit Singapore Airlines weiter nach Singapore. Leider verlangte man auch hier, wie bereits in Papeete, eine besondere Gebühr für meinen zweiten Koffer. € 50.- waren angesagt, plus die 45.- CHF in Papeete machten die eingekauften Geschenke schon recht teuer. Pünktlich um 12:30 Uhr startete die Boeing 777 nach Singapore. Dadurch, dass mir meine Freunde in Frankfurt die beiden Sitze neben mir blockiert hatten, war der 10-stündige Flug mehr als angenehm und der Ärger über die zusätzlichen Kosten für das Gepäck verflogen. Der Service war ausgezeichnet - möchte nicht wissen wie die Gäste in der Business- oder 1. Klasse verwöhnt wurden.

Freitag, 26. Juli 2013

Wer schon einmal in Singapore war, weiss, wie herrlich der Flughafen ist. Kein Wunder, dass dieser in den letzten Jahren von Reisenden als der Beste ausgezeichnet wurde. Nicht nur die Großzügigkeit, sondern auch die Organisation, Reiseinformationen und Beschilderung sind vorbildlich. Das merkt man dann, wenn man 12 Stunden später in Frankfurt landet. Pünktlich um 23:00 Uhr hob der A380 der Lufthansa nach Frankfurt ab. Der 12-stündige Flug verging sehr schnell, konnte man doch gut schlafen und wurde von der Crew bestens versorgt. Ich hatte dann noch das Glück und durfte bei der Ankunft in Frankfurt die 1.Klasse und Businessklasse besichtigen. Einfach hinreißend, aber auch die Kosten. Für das 1.Klasse-Ticket gibt es schon einen Kleinwagen zu kaufen.

Samstag, 27. Juli 2013

Pünktlich um 05:30 Uhr kamen wir in Frankfurt an. Das neue Terminal für die Großraumflugzeuge (A380, A340, A330 und Boeing 747-800) ist sehr gelungen. Jedoch für diejenigen, die Anschlussflüge hatten kam ein mühsamer Weg. Zunächst erst einmal die Sicherheitskontrolle. Es gibt sogar eine Fast-Lane, diese war aber auch nicht so schnell wie nötig. Danach kommt man direkt im Duty-Free-Shop an! Dort ist es nicht einfach, sich zu orientieren. Bei einem Weiterflug innerhalb Deutschlands oder der EU-Schengen-Staaten kommt nun erst die Passkontrolle, ein sehr kleiner Vorraum für die Masse der Reisenden und viel zu wenig besetzte Schalter mit Zollbeamten. Meine Sitznachbarn aus Singapore wollten weiter nach Paris, hoffentlich haben sie ihren Flug noch erreicht! Mein Flug nach München war verspätet, „Welcome back“ in der Normalität.

Allen, die mich bei der Durchführung dieser Reise unterstützt haben, ein herzliches Dankeschön und den Freunden in Tahiti ein „Au revoir – Nana –,“